



Multilokale prägen die Alpen stärker als Touristen

Bern, 26. Mai 2011. Mobile Arbeitsformen, ausgebauten Verkehrsachsen, die Suche nach Ruhe und Natur – immer mehr Städter leisten sich eine zweite Wohnung im Alpenraum. Diese Multilokalen seien ökonomisch für viele Alpenregionen mittlerweile wichtiger als der Tourismus und prägen zunehmend die lokale Wirtschaftsstruktur, schreiben Forschende in der neuesten Ausgabe des «Revue de Géographie Alpine – Journal of Alpine Research». Die Arbeiten basieren auf einer Tagung der «Swiss interacademic commission for Alpine studies» (ICAS), ein Organ der Akademien der Wissenschaften Schweiz.

Gewisse Regionen der Alpen würden immer mehr in Metropolitan-Regionen integriert und zu eigentlichen urbanen Quartieren, schreibt Manfred Perlik von der ETH Zürich. Die Multilokalen tragen damit zu einer verstärkten Umstrukturierung bei, eine Art «Alpen-Gentrifizierung». Dieser Trend bringt zwar finanzielle Mittel in die Alpen-Regionen, stellt sie aber auch vor Probleme: der immense Land-Verbrauch, die Belastung des Wohnungsmarktes für Ortsansässige und der Transportsysteme und die schwierige lokale Einbindung der Multilokalen. Der Präsident des Gemeinderates von Zermatt, Christoph Bürgin, schilderte denn auch, wie der Druck auf den Wohnungsmarkt immer mehr Angestellte von Hotels und Restaurants in Nachbargemeinden abdränge.

Die umfangreichen statistischen Auswertungen von Bernard Debarbieux und Martin Camenisch von der Universität Genf zeigen, dass nicht die Migration in und aus den Alpen die dominante Bevölkerungsbewegung im 20. Jahrhundert war. Wer im Mittelland wohnt und umzieht, bleibt meist im Mittelland. Das Gleiche gilt für die Alpen und für Städte generell. Dies zeigen Zwischenresultate des Forschungsprogramms «Living (for a time) in the Swiss mountains», welches auch die individuellen Gründe für multilokales Wohnen untersucht.

Die multilokale Lebensweise leistet der Zersiedelung Vorschub und belastet die Transportsysteme. Diesen Trend gilt es deshalb im «Raumkonzept Schweiz» des Bundes zu berücksichtigen, welches aktuell in Vernehmlassung ist.

Weitere Auskünfte erteilt:

Paul Messerli, Universität Bern, Präsident der «Platform Science and Policy» der SCNAT, mep@giub.unibe.ch (nur unregelmässig erreichbar)

Manfred Perlik, ETH Zürich, perlik@nsl.ethz.ch

Revue de Géographie Alpine – Journal of Alpine Research (Artikel kostenlos einsehbar): <http://rga.revues.org/index1335.html>

Die **Akademien der Wissenschaften Schweiz** sind ein Verbund der vier wissenschaftlichen Akademien der Schweiz: der Akademie der Naturwissenschaften Schweiz SCNAT, der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften SAGW, der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften SAMW, und der Schweizerischen Akademie der Technischen Wissenschaften SATW. Sie umfassen nebst den vier Akademien die Kompetenzzentren TA-SWISS und Science et Cité sowie weitere wissenschaftliche Netzwerke. Die Akademien der Wissenschaften Schweiz vernetzen die Wissenschaften regional, national und international. Sie vertreten die Wissenschaftsgemeinschaften sowohl disziplinär, interdisziplinär und unabhängig von Institutionen und Fächern. Ihr Netzwerk ist langfristig orientiert und der wissenschaftlichen Exzellenz verpflichtet. Sie beraten Politik und Gesellschaft in wissensbasierten und gesellschaftsrelevanten Fragen.